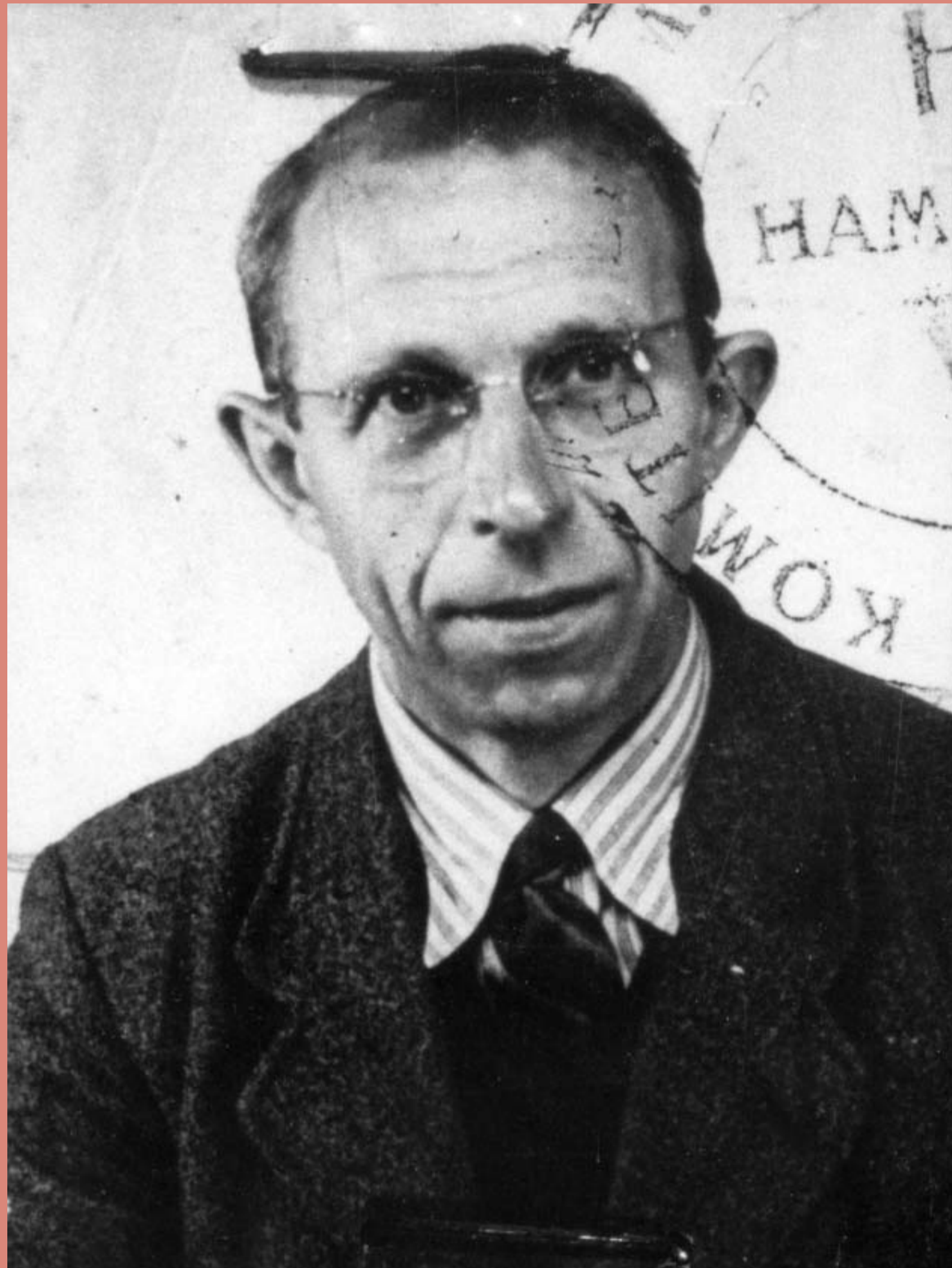


Widerstand der Gefangenen



Der Kommunist Willi Willendorf gehörte zusammen mit Anton Saefkow zu den Organisatoren des Widerstandes im Zuchthaus Fuhlsbüttel.

Unter den politischen Häftlingen war eine latente Bereitschaft zum Widerstand vorhanden. Es ging darum, Verbindungen untereinander aufrecht zu erhalten, sich gegenseitig zu unterstützen, zu informieren und vor allem, einen Informationsaustausch hinsichtlich bevorstehender oder abgeschlossener Verhöre durch die Gestapo durchzuführen. Gefangene, die das Essen zu verteilen hatten, als Reinigungskraft oder als Friseur eingesetzt waren, hatten für die Nachrichtenweitergabe eine Schlüsselposition. Ein solcher Widerstand gehörte zum Alltag der politischen Gefangenen sowohl im Zuchthaus und Gefängnis als auch im Konzentrationslager Fuhlsbüttel. Nachrichten wie Warnungen vor Spitzeln der Gestapo wurden weitergereicht oder verborgen in schmutziger Wäsche, die wöchentlich von Familienangehörigen abgeholt wurde, aus der Anstalt herausgeschmuggelt.

Im Zuchthaus Fuhlsbüttel nutzten Kommunisten den Kirchenchor in der Anstaltskirche, um sich zu treffen und Informationen auszutauschen. In Gemeinschaftshaft führten sie heimlich Schulungen der illegalen KPD durch. Die Zuchthausleitung erhielt Kenntnis von der Existenz dieser KPD-Gruppe unter den Gefangenen und verständigte die Gestapo, die im Zuchthaus Verhaftungen vornahm. Die Verhafteten kamen in das Polizeigefängnis Fuhlsbüttel und wurden später wegen im Zuchthaus begangener „Vorbereitung zum Hochverrat“ im Zuchthaus zu einer zusätzlichen Zuchthausstrafe verurteilt.

Geheime Staatspolizei Hamburg
 Staatspolizei-Hamburg
 Cph. Nr. 1862 / 3. 6., 6. St. p. 60.

Hamburg 66, den 25. März 1937

Der Geheimen Staatspolizei
 - Geheimen Staatspolizeiamt
 B e r l i n

Bez.: Willendorf u. And. wegen Vorbereitung zum Hochverrat.
 Vorgang: Keiner.

Anlagen: 1 Abschrift einer Beschwerde des Recknagel über Unzulänglichkeiten in der Strafanstalt aus der Detektive André, 20.04.1936 G.St.P.60.
 1 Durchschrift eines Berichtes i.S. Willendorf u. And. v. 24.11.1936.

II ALB.N. 779/37

Die Sache Willendorf u. And. spielt sich im Zuchthaus Hamburg-Fuhlsbüttel ab. Die Ermittlungen laufen bereits seit einiger Zeit und sind noch nicht abgeschlossen. Eine genaue Darstellung des Sachverhaltes ergibt sich aus der beigefügten Durchschrift des Berichtes i.S. Willendorf u. And. v. 24.11.36. Der Bericht ist auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft angefertigt worden und soll zur Abstellung der bestehenden Mängel dienen.

Unter den Zuchthausgefangenen der Strafanstalt Fuhlsbüttel befanden sich eine Anzahl bekannter kommunistischer Funktionäre. Sie haben versucht, die kommunistischen Inmannen der Anstalt organisatorisch zu erfassen. So wurde eine „Rote Hilfe“ gegründet und regelrechte Schulungskurse abgehalten. Die „Rote Hilfe“ versorgte die lang-jährigen politischen Gefangenen mit Kautabak und Zeitungen.

Bericht der Geheimen Staatspolizei Hamburg vom 25. März 1937 über den Widerstand von Kommunisten im Zuchthaus Fuhlsbüttel (erste und letzte Seite)

Die Kollektoren und Vorzimmer der einzelnen Abteilungen wurden eingesetzt durch die Gefängnisleitung. Es ist möglich gewesen, daß die politischen Gefangenen einen ihrer Genossen, den sie für ihre Tätigkeit als Verbindungsmann brauchten oder den sie in ihre jeweiligen Arbeitsabteilung haben wollten, dem zuständigen Wachpersonal als besonders geeignet vorschlugen und daß dieser in einer solchen Position versetzt wurde.

Die Gefangenen waren immer ziemlich schnell über die Vorkommnisse innerhalb und außerhalb der Anstalt unterrichtet. So wurde schon nach dem Tode der Hinrichtung Andre's, für ihn in verschiedenen Räumen des Zuchthaus, unter den Gefangenen eine Gedenkfeier abgehalten. Bei dieser Gedenkfeier wurden kurze Ansprachen gehalten und zwei Lieder leise gesungen.

Ein besonderer Druck wurde auf die Gefangenen ausgeübt, die von der Stapo zur Vernehmung geholt wurden. Es wurde ihnen gesagt, daß sie möglichst so aussagen sollten, daß Keiner belastet würde. In den Vernehmungen die zum André-Prozess führten, ist dieses einige Male beobachtet worden.

Im ganzen sind in diese Angelegenheit 17 Gefangene verwickelt. Als Anlage wird die Abschrift einer Stellungnahme eines Stapobeamten übersandt, die gleichzeitig Anregung enthält, derartige Misstände in Strafanstalten umöglich zu machen. Bei der Vernehmung in dieser Angelegenheit wurde festgestellt, daß in einer Bremer Strafanstalt die Verhältnisse ähnlich gelegen haben.

Der Führer des SD-Oberabschnitts Nord-West
 f. K. B. W. G. H. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Auszüge aus den Erinnerungen des ehemaligen Häftlings Curt Bär

Die Angehörigen der Schutzhäftlinge konnten jeden Dienstag frische Leibwäsche in Karton oder Tasche anliefern und den Karton mit der gebrauchten Wäsche donnerstags wieder abholen. Vor Aushändigung bzw. Abholung „filzte“ der Stations-Wachtmeister dies Paket natürlich auf der Zelle. Man durfte aber in Gegenwart des Wachtmeisters auch mal einen Zettel mit einer kleinen Bestellung schreiben und beilegen (z.B. Zahnpasta oder Hose). So konnte ich denn meiner Frau bei der ersten Wäscheabholung einen versteckten Hinweis darauf geben, daß in einer Wäschehaht ein Kassiber stecke. ...

Diese meine nun allwöchentlichen Kassiber waren zwar scheinbar auch nur harmlosen Inhalts, erhielten aber verschlüsselt alles für meine Genossen in der Freiheit Wichtige, das ich erfuhr.



Curt Bär gehörte in der Weimarer Republik zunächst der SPD und ab 1927 dem Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK) an. Wegen seiner Beteiligung am Widerstand des ISK wurde Curt Bär von der Gestapo verhaftet. Ihm gelang es aus der Haft heraus, seine politischen Freunde zu warnen.

